

Sie wagt es, die Attentäter als Vorbilder vor Augen zu führen

Von Claudia Marsal

Die Publizistin Gabriele Kuby schreibt über Marita Lanfers Buch: „Die Erinnerung an die Widerstandskämpfer gilt als politisch unkorrekt und bringt den, der sich trotzdem erinnert, in den Verdacht des Rechtsextremismus.“

UCKERMARK. Am kommenden Donnerstag jährt sich das gescheiterte Attentat auf Hitler zum 79. Mal. In den Wochen nach dem 20. Juli 1944 hatten die Nazis zahlreiche der Verschwörer um Stauffenberg gehängt. Wer diese Männer waren und was sie zu dieser Tat trieb, darum wird es bei der Lesung gehen, zu welcher am 20. Juli 2023 nach Malchow eingeladen wird. In der dortigen Dorfkirche ist ab 18 Uhr Marita Lanfer zu erleben. Die Autorin liest aus ihrem Buch „Säen bei Nacht“. Bei der Schriftstellerin handelt es sich um eine 76-jähri-

ge Lehrerin. Die Pädagogin, Jahrgang 1947, hat über vier Jahrzehnte im Schuldienst gewirkt und ihn mehr als desillusioniert verlassen. Nach der Pensionierung recherchierte sie ausgiebig zu den Widerstandskämpfern im Dritten Reich und ging der Frage nach, was diese Männer derart geprägt hatte, dass sie bereit waren, ihr Leben in die Wagchale zu werfen.

Die Veranstalter preisen die Publikation als ein Buch des christlichen Widerstandes und versprechen Antworten, u. a. darauf, welche Bedeutung das Attentat für das Leben heute hat. Die deutsche Soziologin Gabriele Kuby, Jahrgang 1944, hat „Säen bei Nacht“ vorab besprochen. Auszüge dieses Textes stellte Marita Lanfer dem Uckermark Kurier zur Ankündigung zur Verfügung: „Volk“, „Nation“, „Vaterlandsliebe“, „preußische Tugenden“, „Ehre“, „Pflicht“ – diese Begriffe in ihrem sinn-

gebenden Kontext positiv zu gebrauchen, kommt einer vorsätzlichen Selbst-Cancellation aus dem öffentlichen Diskurs gleich. Aber gerade sie bezeichnen die Werte und Ideale, die Zehntausende Deutsche dazu gebracht haben, gegen das nationalsozialistische Verbrechergeme aufzustehen, sei es mit einem verweigerten Hitlergruß oder einer militärischen Verschwörung, und dafür ihr Leben zu opfern.

Die „deutsche Schuld“, als singulär in der Weltgeschichte eingestuft, ist zum zentralen Merkmal deutscher Identität geworden. Der mit über einer Milliarde staatlich finanzierte „Kampf gegen Rechts“ erscheint den Heutigen als Bewältigungsstrategie dieser Schuld und wird im Selbstverständnis etwa der Antifa als „Mut“ und heroischer Widerstand verbucht.

Ein naiver Betrachter der Geschichtsläufe würde vermuten, dass ein Volk, wel-



Marita Lanfer ist am 20. Juli in Malchow zu erleben. FOTO: PRIVAT

ches sich ununterbrochen der furchtbaren Verbrechen der Nazi-Diktatur anklagt, jenen Denkmäler setzt, die im Kampf gegen diese Diktatur ihr Leben gelassen haben – in den Geschichtsbüchern, Filmen, Straßennamen, Gedenktagen, Museen. Er würde vermuten, dass sie der nachwachsenden Generation als Vorbilder nahegebracht würden, damit auch sie die Freiheit in der Gegenwart

zu verteidigen, denn Freiheit ist immer bedroht und muss von jeder Generation neu erungen werden.

Aber weit gefehlt! Die Erinnerung an die Widerstandskämpfer gilt als politisch unkorrekt und bringt den, der sich trotzdem erinnert, in den Verdacht des Rechtsextremismus.

Diesem Verdacht setzt sich Marita Lanfer, Autorin des Buches „Säen bei Nacht – Der Deutsche Widerstand als Auftrag zur Erziehung“, unerschrocken aus. Sie schreibt: „Es ist paradox. Was die hier vor Augen geführten Persönlichkeiten des Deutschen Widerstandes an Prägungen und Überzeugungen zu ihrer vorbildlichen Haltung in politisch dunkelsten Jahren führte, würde ihnen heute mehr oder weniger als Beweis einer nicht gänzlich überwundenen nationalsozialistischen Einfärbung ausgelegt.“ ...

Marita Lanfer war Lehrerin und leidenschaftlich am

Wohl ihrer Schüler interessiert. Vierzig Jahre lang hat sie den beispiellosen Niedergang des deutschen Bildungssystems miterlebt. Sie litt mit ihren Schülern, die in den zerbrochenen Familien und den ‚Pippi Langstrumpf-Schulen‘ keinen Halt, keine Orientierung, keine Charakterbildung, keine Vorbilder mehr fanden, und wagt es mit diesem Buch, ihnen die Männer des Deutschen Widerstandes als Vorbilder vor Augen zu führen. Was hat diese Männer geprägt? Was waren ihre Kraftquellen? Wie war es möglich, dass sie mit erhobenem Haupt, ja triumphierend in den Tod gingen? Triumphierend, weil sie sich dem, was ihnen ihr Gewissen gebot, rückhaltlos ausgeliefert hatten? ...“ Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr, die Kirche liegt an der B109, Ortslage Malchow.

Kontakt zur Autorin
c.marsal@nordkurier.de
